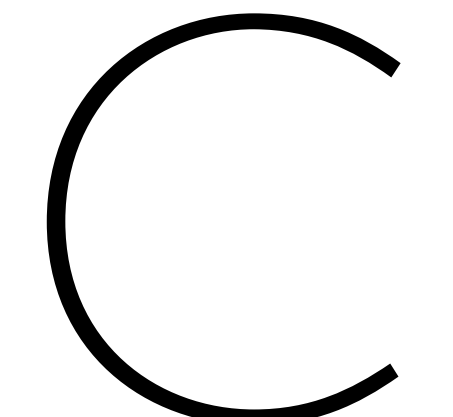


MUTIG VORAN

Traumjob Quereinsteiger

Vier Unternehmen in Oberösterreich, vier verschiedene Branchen. Was sie allesamt gemeinsam haben? Sie sind Quereinsteiger.

Text: Tina Ornezeder



concept Stores, kleine Cafés oder Smoothie-Bars: Lautete die Devise früher „schneller, höher, besser“, besinnen sich Neo-Unternehmer nun wieder auf das Kleine, Private und Regionale. Waren es im Jahr 1993 in Oberösterreich 1907 Unternehmensneugründungen, sind es im vergangenen Jahr um 3356 mehr. Das zeigen Statistiken der Wirtschaftskammer Österreich. Und noch viel mehr: Vor 22 Jahren waren es fast nur Männer, die sich in die Selbstständigkeit trauten. Satte 73,3 Prozent der Unternehmen wurden damals von Männern gegründet. Heute holen die Frauen auf: Mehr als die Hälfte der neu gegründeten Unternehmen sind in weiblicher Hand. Die Zahlen zeigen, dass Frauen – was Ausbildungs- und Wissenstand betrifft – gegenüber Männern in allen Bereichen stark aufgeholt und diese in manchen sogar überholt ha-

ben. „Auch die heute flexiblere Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt sicher eine große Rolle“, ist Petra Stockinger, Inhaberin von Sonis Laden in Wels, überzeugt.

Arbeitnehmer hinterfragen mehr

Der „klassische“ Unternehmer in Österreich ist heute zwischen 30 und 40 Jahren jung, darunter zahlreiche Quereinsteiger. Diese Generation überlegt: Will ich die nächsten Jahrzehnte in meinem derzeitigen Beruf arbeiten? Komme ich mit meinem chaotischen Chef auf Dauer klar? Bin ich für eine Selbstständigkeit mutig genug? Und: Habe ich überhaupt eine gute Idee sowie ein ausgeklügeltes Konzept dafür?

Selbstständigkeit ist Typenfrage

Alle sechs Unternehmer, die wir im Rahmen dieses Artikels getroffen haben, sind sich einig: Den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen, das ist eine Typenfrage. Denn zwar nähern sich viele Menschen heute der Selbstständigkeit mit großen Schritten – nur um dann, ganz kurz vor dem Absprung ins Ungewisse, doch wieder einen Rückzieher zu machen.

„Man muss leidensfähig sein“, sind sich Elke Schmedler und Kristina Bleil, Gründerinnen des Linzer Cafés „Friedlieb und Töchter“, einig. Die Selbstständigkeit er-

fordert vollste Aufmerksamkeit, die ganze Energie. Positiv sehen jedoch alle sechs Interviewpartner ihre Entscheidung. Der allgemeine Tenor: „Wir gehen jeden Tag gerne zur Arbeit!“ Obwohl sie bei Weitem mehr als 38,5 Stunden die Woche darin investieren.

„Ein jeder muss für sich aber überlegen: Wie komme ich damit klar, wenn das Geschäft einmal nicht so gut läuft?“, stellt sich Günther-Meinrad Kolar, ehemaliger Unternehmensberater und heutiger Inhaber von „Meinrad Juicery“, die Frage. Trotzdem sollte man nicht zu pessimistisch an die Sache herangehen: Denn Angst lähmt. Und genau das ist fehl am Platz, wenn man als Unternehmer erfolgreich sein will.

INFOBOX

Anlaufstellen für Unternehmensgründer

- WKO Gründerservice: zahlreiche Angebote und intensive Vorbereitung. Infos unter www.gruenderservice.at sowie www.wko.at
- Unternehmensgründungsprogramm des AMS: www.ams.at
- Kontakt zu gemeinschaftlichen Büros und Start-up-Hubs suchen, z.B. unter www.austrianstartups.com



Fotos: Andreea Sasaran, Otto Reiter



FRAUEN-POWER: Elke Schmedler (33) und Kristina Bleil (32) gründeten im vergangenen Dezember das Café „Friedlieb und Töchter“ in der Linzer Altstadt.

„Friedi sei mit dir“

Hochwertige, selbstgemachte Kuchen, kräftiger Kaffee und regionale Säfte: Das Café „Friedlieb und Töchter“, benannt nach dem Entdecker des Koffeins, ist seit seiner Eröffnung im vergangenen Dezember zu einem beliebten Treffpunkt in der Linzer Altstadt geworden. Gegründet wurde das Unternehmen von Elke Schmedler und Kristina Bleil: Die eine Architektur- und Mathematikabsolventin, die andere Kommunikationswissenschaftlerin. „Wir wollten beide nicht in unseren erlernten Berufen

arbeiten und etwas für uns tun – da weiß man, wofür und für wen man arbeitet“, erzählt Kristina Bleil, die sich zusammen mit Elke Schmedler in die Selbstständigkeit gewagt hat. Schnell war für die beiden Freundinnen klar, dass es ein Café werden soll. „Wir haben uns versprochen, gut aufeinander achtzugeben und uns auch eine Auszeit zu gönnen. Derzeit arbeiten wir mehr als 60 Stunden die Woche – da brauchen wir einen Tag zum Entspannen und Abschalten.“ Aus diesem Grund ist „Friedi“ an Sonntagen auch geschlossen. Angst,

an ihrem Vorhaben zu scheitern, hatten die beiden Freundinnen nur anfangs. „Als wir eröffnet haben, ging zum Glück alles von alleine. Unser Kaffee, die selbstgemachten Kuchen und auch die Einrichtung, die wir größtenteils selbst gebaut haben, kommt bei unserem Klientel supergut an“, so Architekturabsolventin Schmedler. Die Zielgruppe ist dabei bunt gemischt: Ein jeder kommt gerne vorbei. Und das ist auch gut so – denn Friedliebs Töchter überzeugen mit einem großartigen Konzept. Und ganz viel Koffein. ➤



Vom Tourismus zum nachhaltigen Laden

Stylische Öko-Mode, individueller Schmuck und das ein oder andere Geschenk – das alles findet man in „Sonis Laden“, einem Concept Store in der Nöfa Rahmenfabrik in Wels. Die Besitzerin Petra Stockinger erfüllte sich im November des vergangenen Jahres ihren Traum von der Selbstständigkeit: Von Tourismusschule über Jobs in der Werbebranche, dem Herstellen von Knöpfen bis hin zur eigenen Schmuck-Kollektion (www.einknopf.at) hat Stockinger, Mutter von zwei Kindern, beruflich schon vieles gesehen. Zusammen mit ihrem Bruder, einem

Goldschmied, hat die 47-Jährige vor ihrer Selbstständigkeit jedes Jahr kurz vor Weihnachten einen Pop-up-Store betrieben. „Man merkt, dass die Leute jetzt wieder lieber die kleinen Läden unterstützen, die direkt vor ihrer Haustüre sind. Das hilft auch der regionalen Wirtschaft mehr“, ist Petra Stockinger überzeugt. Selbstständig tätig zu sein, hatte die sympathische Dame eigentlich nie wirklich geplant. Sie lacht: „Das hat sich bei mir einfach so entwickelt. Ich muss zugeben, einen großen Lebensplan hatte ich eigentlich nie.“



„Sonis Laden“: Petra Stockinger (47) ist eine typische Quereinsteigerin.

Fotos: Sonja Wöhrenschimmel

Welcher Smoothie darf's sein?

Wer ein Unternehmen gründen will, braucht eine richtig gute Idee. Das dachten sich auch die Brüder Günther-Meinrad (29) und Wolf-Dieter Kolar (26), die seit 1. Juni selbstständig sind: mit der kleinsten Saftbar von Linz. „Meinrad Juicery“ (www.meinrad.co.at) nennt sich der 5,52 Quadratmeter große Take-away-Betrieb in der Schmidtorstraße zwischen Taubenmarkt und Hauptplatz. „Beeinflusst haben mich meine Tätigkeit als Unternehmensberater sowie das Leben in China: Einerseits traditionelle Medizin, aber deutliche Umweltprobleme. Andererseits ein Arbeitsumfeld, das Fitness verlangt. Daraus wurde die Meinrad Juicery: gesunde Produkte in einem nachhaltigen Konzept“, so Günther-Meinrad Kolar. Sein Bruder Wolf-Dieter arbeitete hingegen als Koch und Kellner. So weiß er ganz genau, wie man die vita-



Die Brüder Wolf-Dieter und Günther-Meinrad Kolar führen die Linzer Saftbar „Meinrad Juicery“.

Fotos: Karl Kolar



minreichen Wunderwaffen richtig zubereitet: „Wir produzieren biologische Drinks, die wir in Bechern aus Maisstärke verkaufen. Außerdem verwenden wir in der Meinrad Juicery zu 100 Prozent erneuerbare Energie aus Sonne, Wind, Biomasse und Wasser“, erzählt der 26-jährige Koch, der sich mit seinem älteren Bruder wunderbar versteht. Zusätzlich zum Standort in der Nähe des Hauptplatzes wird es ein „Meinrad“ geben. Mit einem speziellen Saft-Fahrrad werden die Brüder durch die Linzer Innenstadt cruisen: „Um Firmen und auch Schulen mit unseren Meinrad-Säften zu beliefern“, wie die beiden sagen. Im Winter wird das Meinrad-Angebot modifiziert werden, so seien Suppen und kleine Snacks in Planung. Ihrer Zukunft sehen die Brüder, die sich aufgrund ihrer jeweiligen Erfahrungen und Ausbildungen gut ergänzen, positiv entgegen. Dennoch möchten sie zukünftigen Unternehmern eines mit auf den Weg geben: „Wer selbstständig sein will, braucht eine sehr dicke Haut.“

Designtreffpunkt Tabakfabrik

Eine gelernte Masseurin arbeitet im Design- und Interieur-Bereich? Ja, das ist möglich, wenn man Tamara Hochstetter heißt. Die 45-jährige Linzerin liebte schon als Kind das Einrichten: „Für mich gab es nichts Schöneres, als aus Schuhkartons Möbel zu basteln. Die Liebe zu schönen Dingen und mein unstillbares Interesse an neuen Designs machten die Eröffnung meines Salons für mich zu einem logischen nächsten Schritt“, sagt Hochstetter. In der Linzer Tabakfabrik hat sie auf 100 Quadratmetern ihr Quartier für den Salon Hochstetter, einen Concept Store (siehe Kasten rechts), bezogen. „Ich liebe es, meinen Tag selbst zu strukturieren und mein eigener Herr sein zu können“, zieht Hochstetter, die auch schon die Linzer Unternehmen „Spielwiese“ und „H8“ führte, Bilanz über ihre Selbstständigkeit. Die Tabakfabrik ist für Hochstetter ein Treffpunkt modernen Designs und innovativer Ideen. In ihrem Concept Store findet man neben hochwertigem Mobiliar wie Sofas, Ess-tische oder Leuchten auch kleine Deko-

Fotos: Salon Hochstetter



Unternehmerin Tamara Hochstetter hat sich mit ihrem Salon in der Linzer Tabakfabrik einen Traum erfüllt.

artikel, Küchenzubehör und alles, was das Herz begehrt. Die Mutter einer elf-jährigen Tochter bezeichnet sich am liebsten als Gastgeberin: Daher findet in ihrem Concept Store – der übrigens auch über einen Online-Shop verfügt – einmal pro Monat ein Kochsalon statt. Bei diesem Event können sich die Gäste zum gemeinsamen Kochen und kulinarischen Genuss treffen. „Wer möchte, kann meinen Salon auch für Firmen- und private Events buchen“, erklärt Hochstetter ihr innovatives Konzept. Alle Infos unter: www.salon-hochstetter.at

INFOBOX

Concept Store

Warenhaus oder Boutique? In einem Concept Store werden beide Geschäftsformen vermischt. Ob Kleidung, (Wohn-)Accessoires, Kosmetik oder Lebensmittel: Obwohl diese Shops nicht über breite oder tiefe Sortimente verfügen, gibt es möglichst alles, womit sich der Kunde identifiziert.